Umwelt- und Klimaschutz

Arbeitshilfe zur Rundverfügung

„Klimafreundliche Mobilität als Bestandteil des integrierten Klimaschutzkonzepts“, 2016

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS

Haus kirchlicher Dienste
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

Arbeitshilfe zur Rundverfügung „Klimafreundliche Mobilität als Bestandteil des integrierten Klimaschutzkonzepts“, 2016

Herausgeber: Haus kirchlicher Dienste der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers
Verantwortlich: Arbeitsfeld Umwelt- und Klimaschutz im Haus kirchlicher Dienste
Ansprechpartner und Autoren:
Reinhard Benhöfer, Umweltreferent, Haus kirchlicher Dienste und Landeskirchenamt
Sonia Erdmann, Klimaschutzmanagerin, Haus kirchlicher Dienste
Hausanschrift: Archivstraße 3, 30169 Hannover
Postanschrift: Postfach 265, 30002 Hannover
Fon: 0511 1241-604, -529 **Fax:** 0511 1241-900
E-Mail: klimaschutz@kirchliche-dienste.de
Internet: www.kirche-umwelt.de
Fotos: eyetronic – fotolia.com (S. 3), Kim Schneider – fotolia.com (S. 4), Christus-und-Kreuz-Kirchengemeinde Nordhorn (S. 6), Robert Kneschke – fotolia.com (S. 7), Trueffelpix – fotolia.com (S. 9)
Satz und Layout: Haus kirchlicher Dienste (10653)
Druck: Haus kirchlicher Dienste; gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier
Auflage: 3800

Einführung

Die 23. Landessynode der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers hat bereits im Jahr 2007 mit dem Wort zum Klimawandel (Aktenstück Nr. 170A) unterstrichen, dass die vom Menschen verursachten Beiträge zum Klimawandel immer dann nicht zu rechtfertigen sind, wenn sie vermieden werden könnten. Das betrifft besonders reiche Menschen und Gesellschaften, denen – wie beispielsweise in Deutschland – Alternativen zum nachhaltigen Verhalten offen stehen und die wegen ihres Reichtums Hauptverursacher des Klimawandels sind. Die Landeskirche nimmt sich der Verantwortung an und hat im April 2015 die Umsetzung zentraler Maßnahmeempfehlungen ihres integrierten Klimaschutzkonzepts beschlossen (Aktenstück Nr. 38 und 38 A der 25. Landessynode). Alle Maßnahmen haben die Reduktion der Treibhausgasemissionen und die Förderung eines nachhaltigen Verhaltens zum Ziel. Damit unterstützt die Landeskirche die Klimaschutzziele der Bundesregierung und kommt der Bitte der EKD-Synode vom November 2014 nach.

Die Maßnahmen des Konzepts betreffen die Handlungsfelder Beschaffung, Mobilität, Gebäude, Landnutzung, Bildung und Öffentlichkeitsarbeit. Für die Mobilität formuliert die Landeskirche folgende Ziele: Die CO_2-Emissionen, die durch die dienstliche Mobilität der kirchlichen Mitarbeitenden entstehen, sollen deutlich reduziert werden, nämlich um 20 % bis 2018, um 50 % bis 2030 und um 80 % bis 2050 (Vergleichsjahr ist 2015). Seit Anfang 2016 vergütet die Landeskirche Dienststrecken, die mit Privatfahrrad zurückgelegt werden, mit 10 Cent pro Kilometer. Damit setzt die Landeskirche einen Impuls, der von kirchlichen Institutionen genutzt werden kann, um mobilitätsbedingte Treibhausgase zu verringern. Diese Arbeitshilfe unterstützt Kirchengemeinden, Einrichtungen und Verwaltungen darin, weitere vielfältige Maßnahmen für eine klimafreundliche Mobilität kennenzulernen und umzusetzen, sich nachhaltig zu verhalten und so ihren Teil zum Klimaschutz beizutragen.

Abbildung 1: Die drei Grundsätze der Nachhaltigkeit

Klimafreundliche Mobilität

Nachhaltigkeit, so hat es die Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro definiert, verlangt die Berücksichtigung von drei zentralen Grundsätzen: Wirtschaftlichkeit, Umweltverträglichkeit und Sozialgerechtigkeit.
Angewendet auf das Handlungsfeld Mobilität bedeutet dies eine Berücksichtigung ökonomischer Interessen bei gleichzeitiger Beachtung der Negativaspekte wie schädliche Emissionen, Abbau endlicher Ressourcen, Versiegelung von Böden, Lärm, Verkehrsunfälle und ungerechte Verteilung der Mobilitätschancen.
Heute ist umstritten, ob die Grundsätze Wirtschaftlichkeit, Umweltverträglichkeit und Sozialgerechtigkeit gleichwertig zu behandeln sind oder ob es eine Hierarchie geben muss. Unbestritten ist aber, dass eine intakte Umwelt bei zunehmender Beanspruchung der Naturräume eine Voraussetzung aller Sozialgerechtigkeit und allen erfolgreichen Wirtschaftens im Sinne des Gemeinwohls ist. Die Bewahrung der Schöpfung ist Bedingung für das Überleben vieler Geschöpfe und für das gute Leben der Menschen und geschieht zu Ehren des Schöpfers.
Es ist anzuerkennen, dass die Möglichkeiten für ein klimafreundliches Mobilitätsverhalten bei den Menschen und Institutionen verschieden sind. Wer auf dem Lande arbeitet bzw. im knappen Zeitrahmen Termine an verschiedenen Orten zu erledigen hat, sieht häufig keine andere Möglichkeit, als den PKW zu nehmen.
Eine weitere Schwierigkeit besteht in der Mobilitätskultur unserer Gesellschaft. Wir sind es gewohnt, über ein hohes Maß an Mobilität und Flexibilität zu verfügen. Eine Einschränkung wird als bedeutsamer Freiheitsverlust gewertet.
Zum Glück gibt es in Deutschland immer noch ein relativ dichtes Netz öffentlicher Verkehrsmittel, z. B. im Vergleich zu den USA. Freiheit und Flexibilität drückt sich aber für viele Menschen in der Benutzung des Autos und zum Teil des Flugzeuges aus. Hinzu kommt, dass in unserer Kultur das Benutzen von prestigeträchtigen Autos und weite Flugreisen mit hoher Statuszuweisung verbunden sind. Das erklärt, warum besonders einkommensstarke Haushalte neue PKW mit hohen Treibhausgasemissionen anschaffen und sich Reisen in ferne Länder leisten. Das ist legal. Wer aber als reicher Mensch oder Institution meint, dass allein Rechtsnormen und die eigene Kaufkraft die Grenzen der Freiheit des Mobilitätsverhaltens definieren, wird tendenziell nicht nachhaltig unterwegs sein, obwohl dies möglich wäre.

Klimafreundliche Mobilität sieht sich also mit folgenden Hemmnissen konfrontiert:

- Es gibt Situationen, in denen ein Verzicht auf individuelle motorisierte Mobilität deutliche Abstriche in der Arbeitsleistung von Menschen nach sich zieht.

- Industrialisierung, Wohlstand und Statusdenken haben eine Mobilitätskultur gefördert, die dem Klimaschutz zuwider läuft.

Die Notwendigkeit des Klimaschutzes verlangt eine Offenheit für klimafreundliche Varianten der Mobilität. Es bedarf einer Reflektion des eigenen Mobilitätsverhaltens. So wird sicherlich an vielen Orten entdeckt werden können, dass es realistische Alternativen zu den bisher wahrgenommenen Möglichkeiten gibt. Und es entwickelt sich an vielen Stellen eine Gegenkultur, die z. B. die Benutzung des Fahrrads oder der Bahn höher bewertet, als den Besitz eines teuren Autos oder die entspanntes Bahnfahren selbst bei möglichem Zeitverlust als komfortabler und effektiver bewertet als Autofahren. Aktiver Klimaschutz sieht sich herausgefordert, klimafreundliche Alternativen zu fördern und einen kulturellen Wandel hin zu einem nachhaltigeren Lebensstil zu unterstützen. Christinnen und Christen sowie Kirchen verfolgen um ihres Bekenntnisses zum Schöpfer und um ihrer Glaubwürdikgeit willen genau diese Ziele.

Grundsätze für eine klimafreundliche Mobilität

Kriterien für die Auswahl eines Verkehrsmittels sind in der Regel Wirtschaftlichkeit, Zeitökonomie, Flexibilität, Autonomie, Geschwindigkeit, Sicherheit, Komfort, Status. Diese Kriterien sollen nicht außer Kraft gesetzt werden. Sie müssen aber angesichts des Gebotes der Nachhaltigkeit um folgende Kriterien ergänzt werden: Geringer Energie- und Rohstoffverbrauch, geringe Lärm- und Schadstoffemissionen. In vielen Fällen wird es bei der Berücksichtigung all der genannten Kriterien zu Widersprüchen kommen. Entscheidungen verlangen also Abwägungsprozesse. Dafür sollen folgende Grundsätze eine Hilfestellung geben:
Für die Wege der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden und der Gemeindeglieder werden Verkehrsmittel bevorzugt, bei deren Nutzung vergleichsweise wenig Energie und Rohstoffe verbraucht und wenig Schadstoffe und Lärm erzeugt werden. Sofern solche Verkehrsmittel nicht zur Verfügung stehen oder ihre Nutzung unzumutbare Nachteile nach sich zieht, ist die Verwendung nicht nachhaltiger Verkehrsmittel legitim. In solchen Fällen ist Kirche besonders herausgefordert, nachhaltige Alternativen zu fördern.
Eine kirchliche Institution kann sich in Entscheidungsprozessen zur Mobilität an folgenden Fragen und Absichten orientieren:

- Lässt sich unsere Mobilität einschränken, ohne dass dies zu Lasten unseres kirchlichen Auftrags geschieht?
- Wir prüfen, ob klimafreundliche Varianten für unsere Mobilität gewählt werden können.
- Wir wählen dasjenige Verkehrsmittel, welches die geringsten Umweltbelastungen hervorruft.
- Wir halten unser Zeitbudget, unseren Finanzhaushalt und unsere Bequemlichkeit nicht per se für wichtiger als den Klimaschutz.
- Wir nehmen Mühen zur Vermeidung von Treibhausgasemissionen in Kauf.
- Wir betreiben organisatorischen Aufwand, um motorisierte Fahrten zu vermeiden. Dies gelingt uns durch: Konferenz-Medien, Fahrgemeinschaften, Sammeleinkauf, Infos zum öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), Fahrradabstellmöglichkeiten u.a.
- Wir schaffen für Haupt- und Ehrenamtliche sowie für Gemeindeglieder Anreize für eine klimafreundliche Mobilität.

In dieser Arbeitshilfe wird exemplarisch aufgezeigt, wie Haupt- und Ehrenamtliche in Kirchengemeinden, Einrichtungen und Verwaltungen heute meistens unterwegs sind, wo Schwierigkeiten für Änderungen liegen können und wie dennoch Schritt für Schritt die Mobilität nachhaltiger werden kann.

„Ich bin Pastor und schon immer klimabewusst unterwegs!“...

…berichtet der Pastor der Kirchengemeinde Schnelldorf. „Seit 15 Jahren bin ich im Dienste meiner Kirche auf Achse und habe an meiner Arbeit viel Freude. Mittlerweile gehört ein hohes Maß an Flexibilität und Geschwindigkeit zu meinem Job. Meine Gemeinde besteht aus drei bis vor kurzem selbstständigen Kirchengemeinden auf dem Lande und so muss ich schnell und zuverlässig von Gottesdienst zu Gottesdienst und von Seelsorgetermin zu Seelsorgetermin kommen. Im Sommer nehme ich hin und wieder mein Fahrrad. Die Bewegung tut mir gut und ich kann kleine Besorgungen zwischen den Terminen erledigen. Aber über den Rest des Jahres hinweg, für Großeinkäufe und für den Urlaub mit der Familie brauche ich mein Auto. Ich muss ja schnell und zuverlässig bleiben und kann schließlich nicht auf alles verzichten. Ein bisschen bequem muss es auch sein.

Unsere Gemeinde ist bunt. Eines der Gemeindehäuser wird von vielen Gruppen genutzt. Natürlich kommen da nicht alle zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Dafür reicht die Zeit nicht oder die Distanzen sind zu groß. Wir haben bislang nicht gerade viele Fahrradständer und überdacht ist auch keiner. Zwar würde ich da gerne mehr Anreize schaffen, aber neue Fahrradständer sind teuer und einen Gemeindebus können wir uns erst recht nicht leisten. Das Geld brauchen wir für kirchliche Aufgaben.
Unsere jährliche Jugendfreizeit in Schweden haben wir schon ökologisch verbessert. Ein Teil der Lebensmittel, die wir mitnehmen, wird bei regionalen Bauern eingekauft.“

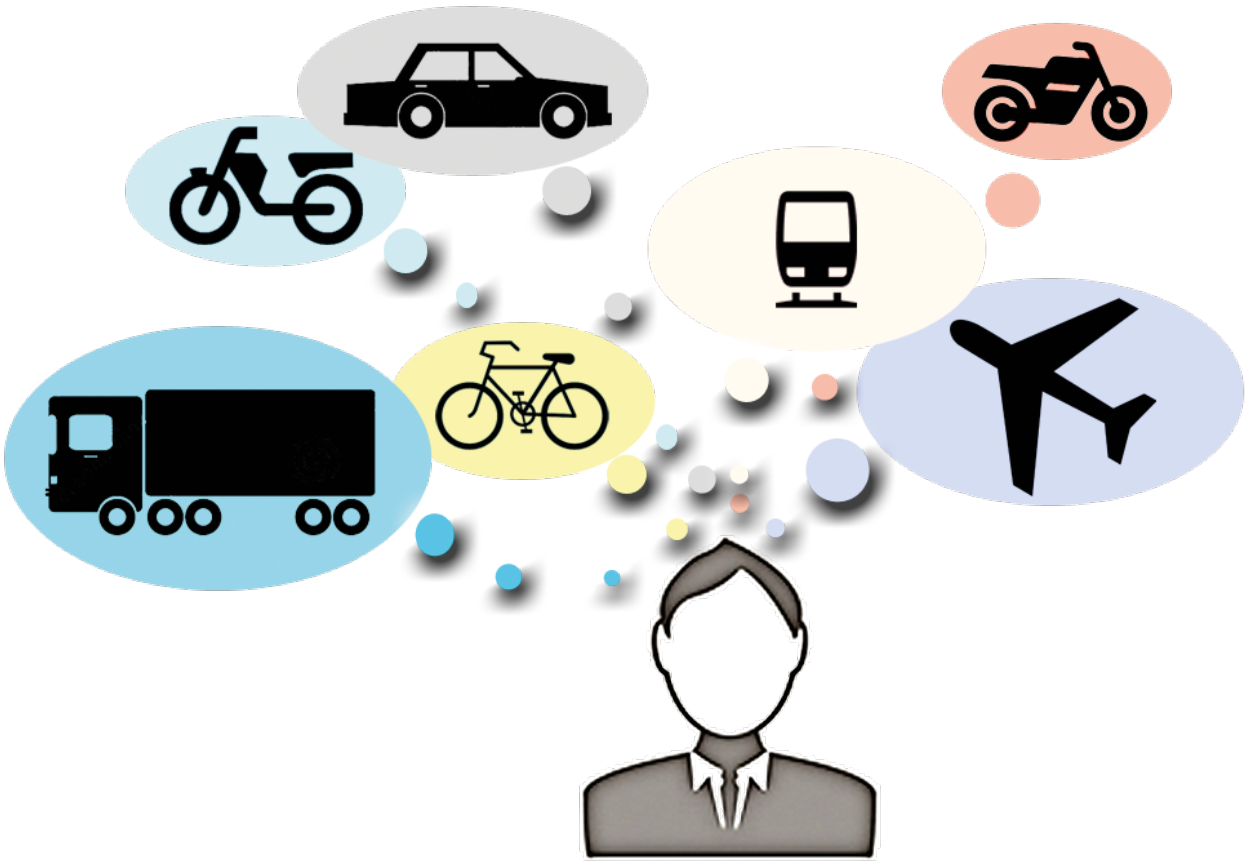
Das verdient Anerkennung

Wie an diesem Beispiel deutlich wird, verlangt die Arbeit in der Kirchengemeinde von Haupt- und Ehrenamtlichen ein hohes Maß an Flexibilität, Zuverlässigkeit und Hingabe für die kirchlichen Aufgaben. Die Folgen sind wie beschrieben wachsende Mobilitätsanforderungen. Besonders Pastorinnen und Pastoren können den steigenden Ansprüchen nur dann gerecht werden, wenn sie außerordentlich mobil und leistungsbereit sind. Gestiegene Kilometerleistungen bei Dienstfahrten lassen sich auf die zunehmenden Herausforderungen zurückführen und bestätigen die Bereitschaft und das Bestreben der Mitarbeitenden, ihnen gerecht zu werden.
Dies gilt auch für Ehrenamtliche. Wie in der beschriebenen Beispielgemeinde Schnelldorf müssen auch sie wachsende Distanzen überwinden, wollen sie kirchliche Aktivitäten unterstützen. Besonders auf dem Lande wäre ein Verzicht auf das Auto häufig mit der Verringerung der Beteiligungsmöglichkeit verbunden. Die Kosten für die Mobilität werden in großer Selbstverständlichkeit von Ehrenamtlichen getragen, ihnen ist oft kein Weg zu weit, um sich für ihre Gemeinde zu engagieren.

Die Haltung von Haupt- und Ehrenamtlichen und die damit verbundenen Entscheidungen sind – wie in dem Beispiel dargestellt – nachvollziehbar, wenn sie auf die Benutzung von Kraftfahrzeugen hinaus laufen, und sind typisch für die Mehrheitskultur in Deutschland. Der Fokus liegt auf der zuverlässigen Erfüllung der Aufgaben, auf Wirtschaftlichkeit, Flexibilität, Autonomie, Leistung und Geschwindigkeit. Damit haben wir einen Anstieg unseres Wohlstands und ein hohes Maß an Komfort gewonnen, das niemand missen möchte.
Trotz mancher Schwierigkeiten setzen einige Kirchengemeinden, Einrichtungen und Verwaltungen bereits Anreize für eine klimafreundliche Mobilität. Diese reichen von überdachten Radständern über Fahrradgottesdienste bis hin zu Elektroautos, Öko-Fahrtrainings, Radsicherheits-Checks und vielem mehr. Dieses zusätzliche Engagement für den Klimaschutz und für eine klimafreundliche Mobilität verdient noch einmal besondere Anerkennung.

Neue Herausforderungen

Ernüchternd ist, dass die nationalen CO_2-Emissionen des Verkehrssektors weiterhin alarmierend hoch sind. Ihr Anteil an den Gesamtemissionen ist deutlich gestiegen. Ein „Weitermachen wie bisher" ist also keine Option. Wirtschaftlich, schnell und zuverlässig ist – wie am Beispiel gezeigt – nicht gleichzusetzen mit nachhaltig. Es ist dringend notwendig, intensiver über Alternativen im Mobilitätsverhalten von Haupt- und Ehrenamtlichen sowie von Besucherinnen und Besuchern von Gemeindeveranstaltungen nachzudenken. Entscheidend ist, dass dieses Nachdenken nicht abschreckend für Betroffene ist. Es darf nicht der Eindruck entstehen, „die Kirche" wolle wohl die engagierte Beteiligung gar nicht oder wisse sie zumindest nicht zu schätzen. Aber die Angst vor diesem Eindruck darf andererseits kein Grund dafür sein, nicht nach Potentialen für den Klimaschutz auch im Bereich Mobilität zu suchen. Diese Suche sollte auch nicht vor dem sensiblen Thema des privaten Autos halt machen.



Neue Orientierungen

Allein mit den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit sind die neuen Herausforderungen nicht zu bewältigen. Obwohl der Umweltschutz seit Jahrzehnten als Notwendigkeit anerkannt ist, reicht das Einhalten bestehender Gesetze für das Erreichen der Nachhaltigkeit nicht aus. Es kommt daher auf die Haltung und das konkrete Verhalten der Bürgerinnen und Bürger und damit aller Gemeindeglieder und aller Mitarbeitenden an. Damit sind Verhaltensänderungen gemeint, die nicht vorgeschrieben sind und die liebgewonnenen Gewohnheiten in Frage stellen. Neuorientierungen sind unbequem und lösen fast immer unseren Widerstand aus. Das gilt besonders dann, wenn es bislang doch so bequem für uns war, wenn wir befürchten, etwas aufgeben zu sollen. Je „erfolgreicher" die bisherige Orientierung war, umso schwieriger ist es, sie in Frage zu stellen und weitere Maßnahmen für den Klimaschutz umzusetzen. Und das auch noch freiwillig, ohne Gesetzeszwang und ohne, dass wir davon ausgehen könnten, dafür überall wenigstens Beifall zu bekommen. Auch die beschriebene Kirchengemeinde Schnelldorf zeigt auf, dass auf alle Anforderungen mit bekannten Orientierungen erfolgreich reagiert werden konnte – jedoch ohne die Lösungen kritisch im Sinne der Nachhaltigkeit zu hinterfragen. Ob eine Jugendfreizeit in Schweden sein muss, oder ob auch eine Fahrt in den Harz oder ins Havelland ausreichte, wird nicht hinterfragt.

Andererseits: „Wer aufbricht, der kann hoffen". Überall wachsen neue Haltungen mit Kreativität und Lust zum Ausprobieren heran. Die Gemeinde derer, die neue Maßstäbe dafür setzt, wie eine achtsame zukunftsfähige Mobilität aussehen kann, wird größer. Sollten wir nicht als Kirche zu dieser Gemeinde gehören, weil sich hier zentrale Einsichten christlicher Ethik, Konsequenzen unseres Schöpfungsglaubens finden lassen? Warum sollten nicht wir die Agenten eines Wandels sein, der die Bedingung für die Bewahrung der Schöpfung ist? Mit einem klimafreundlicheren Mobilitätsverhalten können wir uns auf den Weg machen. Nicht gleich jede Strecke werden wir vermeiden oder klimafreundlicher zurücklegen können und es wird vermutlich auch nicht alles so funktionieren, wie wir es uns vielleicht vornehmen. Das sind aber keine Hinderungsgründe, Neues auszuprobieren, sondern ein Ansporn, Hindernisse zu überwinden.

Markt der Möglichkeiten auf dem Fietsen-Gottesdienst am 31. Mai 2015 in Nordhorn. Einen Artikel über den Fietsen-Gottesdienst finden Sie im Anhang.

Pastorin Christa Olearius und Ulrich Meyer-Spethmann: Erfahrungen der Christus- und Kreuzkirchengemeinde in Nordhorn.

„Unsere Stadt liegt direkt an der holländischen Grenze, da ist das Fahren mit dem Fahrrad (holländisch Fietse) weit verbreitet und üblich. Und so hat der Fietsen-Gottesdienst im letzten Frühjahr eine sehr gute Resonanz gehabt. Besonders der „klimafreundliche" Markt der Möglichkeiten, auf dem wir verschiedene Aktionen zum Thema Fahrrad angeboten haben, kam gut an. Dass das Fahrradfahren zum Klimaschutz beiträgt, ist uns seitdem besonders bewusst geworden", berichtet Ulrich Meyer-Spethmann, Umweltbeauftragter der Christus- und Kreuzkirchengemeinde in Nordhorn, www.lutherisch-in-nordhorn.de.

Auf den Weg machen

Aktiver Klimaschutz beginnt dann, wenn man den ersten Schritt tut. Für kirchliche Institutionen kann es vielerlei Handlungsmöglichkeiten für ein nachhaltiges Mobilitätsverhalten geben – und ebenso viele Widerstände und Sackgassen. Um die Handlungspotenziale aufzudecken, nach Prioritäten zu sortieren und umzusetzen, bedarf es einer gemeinschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema und einer Strukturierung des Fahrplans. Entscheidend ist, dass eine Person oder Gruppe initiativ wird, den Anfang macht. Eine Kirchengemeinde oder kirchliche Einrichtung kann sich entscheiden, mit welcher Intensität sie sich dem Thema Mobilität widmen möchte, entweder einmal jährlich (z. B. in Form einer Sitzung) oder stetig in Form eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses (Managementsystem).

Im Folgenden werden beide Varianten vorgestellt, mit denen Sie sich auf den Weg machen können:

Möglichkeit 1

Planung und Durchführung einer Sitzung zum Thema klimafreundliche Mobilität

Ziel der Veranstaltung in Form einer ca. zweistündigen Abendsitzung ist, gemeinsam mit Haupt- und Ehrenamtlichen sowie Gemeindegliedern die Nachhaltigkeit ihrer Mobilität zu thematisieren und Handlungsvorschläge in eine Beschlussvorlage zu überführen. Klimaschutz in kirchlichen Institutionen gelingt besonders erfolgreich, wenn die Umsetzung von Maßnahmen zeitnah durch das leitende Gremium verabschiedet wird. Daher sollte die Leitung in der Sitzung repräsentiert sein. Bestimmen Sie außerdem einen angemessenen Zeitrahmen sowie eine moderierende und eine protokollierende Person.

Das Arbeitsfeld Umwelt- und Klimaschutz im Haus kirchlicher Dienste bietet an, die Moderation der Veranstaltung zu übernehmen. Die zweistündige Abendsitzung könnte wie folgt ablaufen:

Eine Bestandsaufnahme machen – Wie sind Sie bisher unterwegs?

Bevor man etwas anders machen kann, muss man wissen, wie man es bisher macht. Lassen Sie von der Moderatorin bzw. dem Moderator die Antworten auf folgende Fragen auf einer Metaplanwand festhalten:

- Wer ist in der Institution unterwegs? Unterscheiden Sie zwischen dienstlicher Mobilität (z. B. Alltagsmobilität) und der Mobilität der Gemeindeglieder (z. B. zu Gottesdiensten und Veranstaltungen).
- Welche Verkehrsmittel kommen zum Einsatz? Mit welchem Verkehrsmittel werden jeweils wie viele Dienstkilometer zurückgelegt? Was sind die Vor- und Nachteile der jeweiligen Wahl?
- Wie viele Dienstkilometer werden jährlich abgerechnet? (Bitte vorbereiten)
- Welche Kosten entstehen dadurch? (Bitte vorbereiten)
- Wie ist die Infrastruktursituation in der Kirchengemeinde? (Stadt/Land)
- An welchen Stellen gibt es schon klimafreundliche Mobilität in der Institution?
- Gibt es in der Gemeinde schon eine Ansprechperson zum Thema Umwelt- und Klimaschutz (Energiebeauftragte/r, Umweltmanagementbeauftragte/r)?

Die Bewertung der Bestandsaufnahme

Welche Ergebnisse und Tendenzen zeichnen sich aus Ihrer Bestandsaufnahme ab? Wo besteht Handlungsbedarf und was sind die Prioritäten? Als Hilfe für die Priorisierung dient Ihnen die Portfolio-Analyse – siehe Abbildung „Beispiel für eine Portfolio-Analyse“ sowie Blanco-Vorlage im Anhang. Stellen Sie für die Erstellung Ihrer eigenen Portfolio-Analyse folgende Fragen:

- Welche Maßnahmen und Aktionen für eine klimafreundliche Mobilität könnten für Ihre Institution passen? Nutzen Sie hierfür den Maßnahmen- und Aktions-Katalog aus dem Anhang.

- Ordnen Sie die jeweilige Maßnahme/ Aktion gemäß ihrer positiven Umweltauswirkung und ihrer Umsetzbarkeit (Kosten, Man-Power, Zeit etc.) in Ihrer Portfolio-Analyse z. B. an einer Metaplanwand an.

Ein Programm entwickeln

Lassen Sie durch die protokollierende Person die Maßnahmen aus der Portfolio-Analyse am besten in der Reihenfolge ihrer Priorität schriftlich in einer Tabelle festhalten. Schätzen und notieren Sie die jeweils zu erwartenden Kosten. Überlegen Sie, welche der Maßnahmen/Aktionen eher früher oder eher später anzupacken sind. Legen Sie fest, welche Person für welche Maßnahme den Hut auf hat, zu welchem Zeitpunkt sie dem leitenden Gremium den Sachstand der Bearbeitung mitteilt und bis wann die Maßnahme abgeschlossen sein soll. Für die Erstellung dieses Mobilitätsprogramms hilft Ihnen die Programmtabelle aus dem Anhang (Beispiel- und Blanco-Version).

Beschlussvorlage einreichen

Stellen Sie Ihr Maßnahmen-Programm auf die Stufe höchster Verbindlichkeit, indem Sie es gleich zur Beschlussvorlage ausarbeiten und diese an Ihren Kirchenvorstand bzw. die Leitung Ihrer Einrichtung geben. Es kann sein, dass zunächst nur eine Maßnahme beschlossen wird oder gleich ein ganzes Bündel. Beides ist gut und soll für Ihre Institution passen. „Tue Gutes und rede darüber“: Halten Sie Ihre bisherigen Ergebnisse schriftlich und auf Fotos fest. Berichten Sie nach erfolgreichem Beschluss der Öffentlichkeit von Ihrem Erfolg.

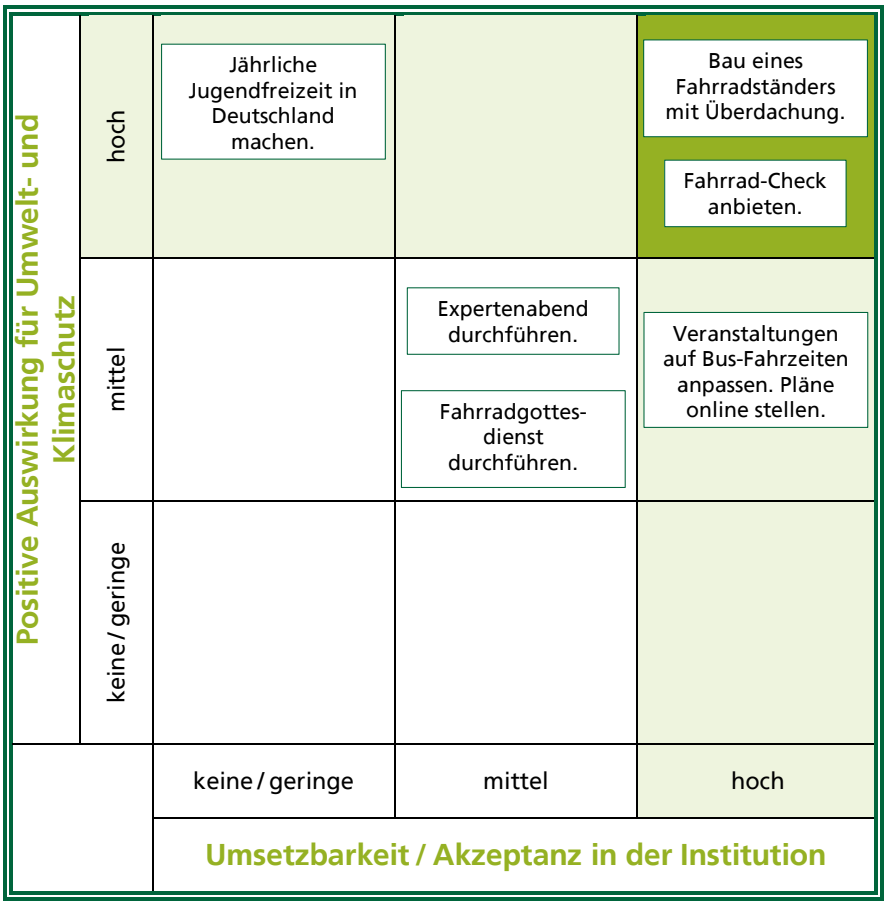


Abbildung 2: Beispiel für eine Portfolioanalyse, Ideen z. B. in der Kirchengemeinde Schnelldorf

Möglichkeit 2

Der kontinuierliche Verbesserungsprozess

Klimaschutz ist keine Eintagsfliege. Globale Klimaprozesse sind träge und eine Verbesserung des Weltklimas braucht sehr viel Zeit. Daher heißt es auch in Zukunft: dran bleiben und stetig weitere Maßnahmen umsetzen. Verwendet Ihre Institution bereits ein dauerhaftes Qualitätsmanagementsystem, z. B. „Der Grüne Hahn“ oder Energiemanagement, dann sollten Maßnahmen für klimafreundliche Mobilität in das bestehende System integriert werden. Wenn Sie noch kein Qualitätsmanagement betreiben, sollten Sie entscheiden, ob Sie das umfassende System „Der Grüne Hahn“ direkt einführen oder sich zunächst auf den Bereich Mobilität beschränken.
Entscheiden Sie sich für Letzteres, können Sie mit folgenden Schritten einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess in Ihrer Institution etablieren:

Ein Team gründen

Um die Erfolge der ersten Sitzung in einen fortschreitenden Verbesserungsprozess zu überführen, sollte die Leitung beschließen, die Sitzung jährlich stattfinden zu lassen. So können Sie wiederkehrend Ihr Programm überprüfen, fortschreiben und Erfolge feiern. Zu diesem Zweck kann die Leitung ein kleines Team berufen, das für die Planung und Durchführung der jährlichen Sitzung sorgt und gleichzeitig über das Jahr hinweg die Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen betreut. Die Aufträge an das Team sollten stets klar formuliert sein – mitsamt Terminen für Berichte an die Leitung. Im Team sollten eine Person als Teamleiterin bzw. Teamleiter sowie eine Vertretung festgelegt werden. Beteiligen Sie an dem Prozess alle Personen, die in Ihrer Institution maßgeblich zum Thema Mobilität arbeiten.

Das Mobilitäts-Programm fortschreiben

Das Team entwickelt das Programm aus der ersten Sitzung stetig weiter. Neue Ziele und die dafür passenden Maßnahmen werden zusammengestellt. Notieren Sie wie gehabt die zu erwartenden Kosten, entscheiden Sie, welche Maßnahme wann umgesetzt werden soll und bestimmen Sie Verantwortlichkeiten. Berichten Sie regelmäßig im leitenden Gremium von Ihrer Arbeit. Für die Fortschreibung hilft Ihnen erneut die Programmtabelle aus dem Anhang.

Leitlinien für klimafreundliche Mobilität definieren

Verankern Sie Ihre Überzeugungen für eine nachhaltige Mobilität in Ihrer Institution, indem Sie Leitlinien verabschieden. Die Leitgedanken sollten sich an den Grundsätzen für eine klimafreundliche Mobilität orientieren (siehe Absatz „Grundsätze für eine klimafreundliche Mobilität“). Wenn Sie sie veröffentlichen, werden Sie damit vermutlich Nachdenken, Diskussionen, Zustimmung und Widerspruch auslösen. Das wird Ihnen Gelegenheit geben, mit anderen über nachhaltiges Verhalten ins Gespräch zu kommen – ein wichtiger Erfolgsindikator Ihrer Arbeit und für Ihre Aufgabe als Multiplikator! Ein Beispiel für Mobilitäts-Leitlinien finden Sie im Anhang.

Beschlüsse fassen

Die Leitung entscheidet sowohl über die Leitlinien als auch über die Maßnahmen des Mobilitäts-Programms. Dafür erarbeitet das Team kontinuierlich entsprechende Beschlussvorlagen. Mit dem jeweiligen Beschluss kann der nächste Optimierungsschritt umgesetzt werden.

Regelmäßig überprüfen

In jeder Teamsitzung (möglichst vierteljährlich) wird überprüft, ob das Programm funktioniert. Werden die Maßnahmen umgesetzt? Wo muss nachgesteuert werden? Halten sich alle Beteiligten an den Beschluss der Leitung? Wenn nicht, was hindert sie daran? Die wiederkehrende Reflexion Ihrer Arbeit wird zu einer stetigen Verbesserung der Prozesse führen.

Regelmäßig berichten

Die Leitung sollte regelmäßig das Thema Mobilität auf die Tagesordnung setzen, mindestens einmal pro Jahr. Ein Mitglied aus dem Mobilitätsteam wird auf Grundlage des Programms berichten, ob die Ziele erreicht werden, welche Maßnahmen gut funktionieren und wo es Schwierigkeiten gibt. Außerdem kann es sein, dass neue Ziele beschlossen werden müssen. Das Team sollte stets mit schriftlicher Vorlage in der Leitungssitzung berichten. Ein schriftlicher Bericht kann vorher gelesen werden und erhöht die Verbindlichkeit.

Öffentlichkeitsarbeit

Wenn die Institution als Akteur des Wandels Maßnahmen zur klimafreundlichen Mobilität umsetzt, sollte sie das öffentlich machen. Organisieren Sie wirksame Gemeindeveranstaltungen, auf denen das Thema Mobilität Platz bekommt und kommen Sie mit den Menschen ins Gespräch. Mit der Öffentlichkeitsarbeit zu Ihren Maßnahmen können Sie als Vorbild in die Gemeinde hineinwirken und andere zum Nachahmen motivieren.

Unterstützung annehmen

Sie sind nicht die ersten und einzigen, die am Thema nachhaltige Mobilität arbeiten. Auf alle Fragen erhalten Sie Antworten aus dem Arbeitsfeld Umwelt- und Klimaschutz im Haus kirchlicher Dienste. Melden Sie sich per Telefon, E-Mail oder besuchen Sie die Website: www.kirche-umwelt.de. Die Referentinnen und Referenten kommen gerne zu Ihnen, schicken Ihnen Arbeitshilfen und stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

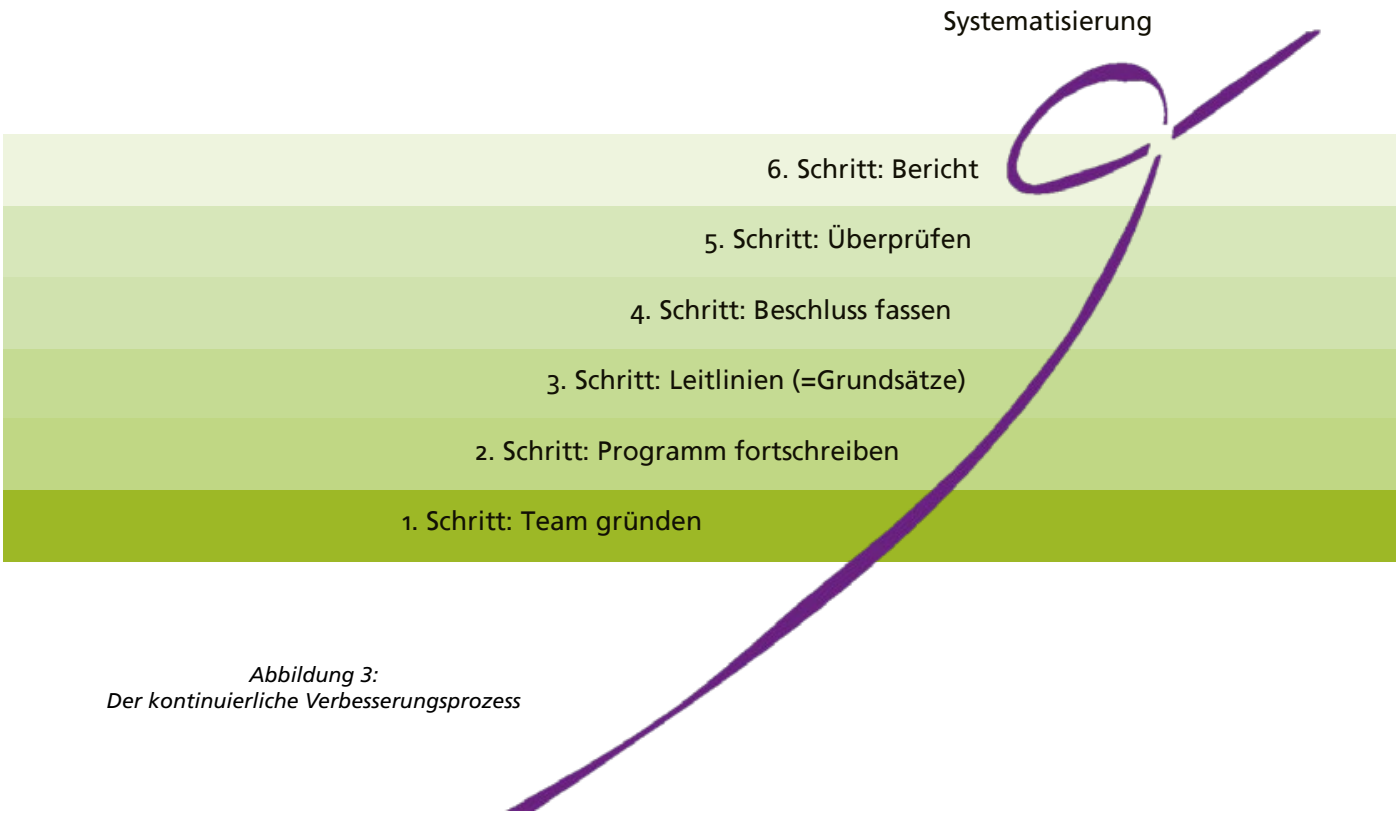


Abbildung 3:
Der kontinuierliche Verbesserungsprozess

Belohnung für Avantgardisten: Starter-Kit in Höhe von 1.000 €

Nutzen Sie für die Umsetzung Ihres Mobilitäts-Programms ein Starter-Kit in Höhe von 1.000 Euro! Die ersten 25 Gemeinden/Einrichtungen/Verwaltungen, die dem Arbeitsfeld Umwelt- und Klimaschutz ihr beschlossenes Mobilitäts-Programm sowie Mobilitäts-Leitlinien vorlegen, können solch ein Kit abrufen. Für Grüne-Hahn-Gemeinden gilt: Wenn Sie im Rahmen Ihres Umweltprogramms Mobilitäts-Maßnahmen durchführen, gelten diese als Mobilitäts-Programm und Ihre Umwelt-Leitlinien werden an Stelle der Mobilitäts-Leitlinien akzeptiert.
25 Mobilitäts-Starter-Kits à 1.000 Euro hält die Landeskirche für Institutionen zum Abruf bereit. Welche Maßnahmen und Aktionen Sie mit Ihrem Starter-Kit finanzieren, dürfen Sie selbst entscheiden. Einzige Vorgabe: Es handelt sich nachweislich um Ausgaben, die für die Umsetzung der Maßnahmen/Aktionen aus Ihrem Mobilitäts-Programm notwendig sind (z. B. Bau von Fahrradständern, Ausrichtung einer Mobilitäts-Veranstaltung etc.). Dazu sammelt die Institution die entsprechenden Belege bis zu einem Maximum von 1.000 Euro und schickt diese gesammelt an das Arbeitsfeld Umwelt- und Klimaschutz. Das Arbeitsfeld prüft und überweist den entsprechenden Betrag an die Institution. So senkt sich für Ihre Institution das eigene finanzielle Risiko bei der Umsetzung von Maßnahmen und Aktionen.
Die Starter-Kits können ab sofort im Arbeitsfeld Umwelt- und Klimaschutz abgerufen werden.

Das Umweltteam der St.-Jakobus-Gemeinde erhielt das erste Starter-Kit Beschaffung: Sonia Erdmann (rechts) überreichte Anke Hansen und Silke Panebianco (von links) einen symbolischen 1.000-Euro-Schein.
Foto: Kathrin Seifert

Anhang

Maßnahmen, Aktionen und Arbeitsblätter

1. Maßnahmen- und Aktionskatalog für eine klimafreundliche Mobilität

Die folgende Aufzählung unterstützt Sie dabei, die für Ihre Institution passendsten Klimaschutzpakete für eine nachhaltige Mobilität auszuwählen.

Den Katalog finden Sie als Datei zum Download unter:
www.kirche-umwelt.de

Maßnahmen

Veranstaltungen und Fahrpläne
Stimmen Sie Orte und Zeiten für Gruppen und Veranstaltungen auf Ihren ÖPNV ab. Stellen Sie Busfahrzeiten auf Ihre Homepage und weisen Sie Teilnehmende darauf hin, dass die Veranstaltung besonders gut mit dem ÖPNV besucht werden kann. Fragen Sie, ob Sie eine Teilnehmer-Liste für die Bildung von Fahrgemeinschaften rundmailen dürfen.

Job-Ticket
Städtische Institutionen können ihren Mitarbeitenden ein Job-Ticket der regionalen Verkehrsbetriebe anbieten. So können Mitarbeitende den ÖPNV kostengünstig nutzen und CO_2 einsparen. Das Haus kirchlicher Dienste und das Landeskirchenamt bieten ihrer Belegschaft das Job-Ticket an.

Nutzung neuer Medien für Sitzungen
Durch die Nutzung von Telefon- und Video-Konferenzen vermeiden Sie Dienstwege, Zeitverlust und CO_2-Emissionen. Bieten Sie Ihren Mitarbeitenden eine Schulung an.

Sammel-Einkauf
Benennen Sie eine Person, die stets alle Einkäufe für die Institution an einem festen Wochentag durchführt. Legen Sie eine Einkaufsliste an, z. B. an einer Pinnwand oder in Word/Excel. Die Einkäuferin bzw. der Einkäufer kann auf öko-faire, regionale, saisonale Ware achten. So stellt sich eine Routine ein, die bei verlässlicher Qualität gleichzeitig CO_2, Kosten und Zeit spart.

Klima-Kollekte
Führen Sie die Nutzung der Klima-Kollekte ein. Sie ist ein kirchlicher Kompensations-Fond, mit dem Sie unvermeidbare CO_2-Emissionen ausgleichen. Durch Ihren Ausgleichsbetrag für Ihre Mobilität, Heizung, Verpflegungen etc. werden Klimaschutzprojekte in Entwicklungsländern gefördert und dort der CO_2-Ausstoß verhindert. Bringen Sie den Vorschlag ins Leitungsgremium ein, künftig eine gewisse Zahl von Veranstaltungen oder die Alltagsmobilität zu kompensieren.
www.klima-kollekte.de

Gemeindebus
Die Christus-und-Kreuz-Kirchengemeinde in Nordhorn ist Halterin eines VW-Busses. Das Fahrzeug wird von der Gemeinde selbst als Shuttle genutzt oder an andere Einrichtungen (Kirchengemeinden, Schulen, Jugendverbände etc.) verliehen.
www.lutherisch-in-nordhorn.de/page/6415/gemeindebus

Shuttle-Service
Bieten Sie zu Gottesdiensten/Veranstaltungen einen Abholservice mit entsprechender Hotline an. Seniorinnen und Senioren sowie bewegungseingeschränkte Gemeindeglieder werden es Ihnen danken.

Mitfahrzentrale
Gemeinsames Fahren macht mehr Laune, spart Kosten und mindert CO_2. Sie können z. B. für unregelmäßige Pendel-Fahrten zur Dienststelle eine Mitfahrzentrale einrichten oder Fahrgemeinschaften absprechen.
www.mitfahrzentrale-oder-spree.de[1]

Carsharing
Carsharing spart die aufwendige Pflege eines Fuhrparks. Die Kirchengemeinde Linden-Nord in Hannover stellt dem Carsharing-Anbieter Stadtmobil zwei Parkplätze zu Verfügung und schafft so Anreize zur Nutzung. In der 300-Seelen-Gemeinde Gnötzheim bietet

die Kirchengemeinde selbst erfolgreich ein Carsharing-Auto an.
www.sonntagsblatt.de/news/aktuell/2013_02_16_01.htm

Autokauf
Wollen Sie ein Auto für Ihre Institution beschaffen, beziehen Sie von Beginn an das Thema Klimaschutz mit ein. Entscheiden Sie sich bewusst für Verwendung, Autogröße, Antriebsart, Verbrauch und informieren Sie sich über die CO_2-Werte.
www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/umweltbewusstleben/autokauf
www.vcd.org
www.ecotopten.de

Stromtankstelle
Richten Sie an Ihrer Institution eine Tankstelle für E-Fahrzeuge/-Räder ein, am besten mit Öko-Strom aus der eigenen PV-Anlage.

Fahrradständer
Haben Sie in Ihrer Institution genügend Fahrradständer? Regen Sie dazu eine Diskussion im Leitungsgremium an. Für Veranstaltungen lassen sich mobile Fahrradständer mieten.

Fahrradständer-Überdachung
Am liebsten stellt man sein Rad ins Trockene. Gibt es in Ihrer Institution eine Überdachung für die Radständer? Geben Sie die Anregung ins Leitungsgremium. Beim Kauf eines überdachten Radständers ist die sog. Wind- und Schneelastzone für Ihre Region zu beachten.

Fahrrad- statt Autostellplatz
Geben Sie einen Autostellplatz für Fahrräder frei[2]: auf einen Stellplatz passen bis zu 10 Räder.

Fahrradkauf
Mit dem Dienst- oder Privatrad tun Sie Gutes für die Gesundheit und sind Vorbild. Achten Sie auf Langlebigkeit und Reparaturfähigkeit. Entscheiden Sie je nach Nutzungsart für ein herkömmliches, ein elektrisches oder ein Lasten-Fahrrad. Bei dem Kauf eines Dienstrades sollten alle Nutzerinnen und Nutzer das Rad Probe fahren. Hinweis: Die Landeskirche vergütet die mit privatem Rad zurückgelegten Dienstwege mit 10 Cent pro Kilometer. Infos zum Fahrradkauf:
www.adfc.de/fahrradkauf-mustervertrag/fahrradkauf
www.velotransport.de
www.nutzrad.de,
www.klimaaktiv.at/dms/klimaaktiv/mobilitaet/radfahren/elastenrad/Leitfaden_Lastenraeder_einsetzen.pdf

Laufbus
Organisieren Sie mit Eltern der Kita einen Laufbus[3]: Ein Elternteil geht mit seinem Kind von daheim los und sammelt von Haus zu Haus die weiteren Kinder ein – wie Perlen an einer Kette. So gelangen alle sicher ans Ziel. Die Eltern wechseln sich ab.

Aktionen

Die Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (AGU) hat eine Sammlung wirksamer Aktionen zur Mobilität zusammengestellt.
www.ekd.de/agu/mobilitaet

Gottesdienst
Widmen Sie einen Gottesdienst dem Thema Mobilität. Lieder: „Wir wolln uns gerne wagen", „Befiehl du deine Wege", „In allen meinen Taten", „In Gottes Namen fahren wir", „Wohlauf in Gottes schöne Welt".
www.lieder-archiv.de/heimatlieder_wanderlieder.html

Fahrrad-Gottesdienst
Laden Sie zum Radgottesdienst ein. Bieten Sie einen Markt der Möglichkeiten an (Infostände, Café, Ausstellung, Quiz, Pedelecs, Fahrrad-Parcours,…). Beteiligen Sie Kirchen- und Ortsgruppen, Nachbargemeinden, Kitas/Schulen, andere Verbände und Vereine wie ADFC, BUND, NABU, Fahrradgeschäfte, Eine-Welt-Läden etc. Beispiele zeigen die St. Remigius Kirchengemeinde in Suderburg und die Christus-und-Kreuz-Kirchengemeinde in Nordhorn:
gruener-hahn-suderburg.wir-e.de/aktuelles
Gemeindebrief Seite 16 unter
issuu.com/simondevries/docs/2015-07

Radtour
Machen Sie z. B. als Betriebsausflug eine „Kirchen-Radtour". Eine Karte mit Radwegekirchen bietet die EKD:
www.radwegekirchen.de

Zum Natur-Abenteuer wird die „Batnight-Radtour": Lassen Sie sich von einer Expertin

bzw. einem Experten alles über Fledermäuse erzählen. Mit dem Rad fahren Sie dann zum Fledermausbeobachten. Bei der Planung helfen Umweltverbände, z. B. der NABU:
niedersachsen.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/fledermaeuse-in-niedersachsen
www.ekd.de/agu/mobilitaet/veranstaltung/exkursionen/batnight.html

Für ältere Menschen eignet sich die „60+ Radtour". Kombinieren Sie Verkehrsmittel (z. B. Teilstrecke Rad, Teilstrecke Bahn) oder bilden Sie Gruppen (z. B. Gruppe Pedelec, Gruppe Bus). Wählen Sie Reiseziele, die mit vielen Verkehrsmitteln über attraktive Naturwege erreicht werden. Die Fahrtzeiten legen Sie so, dass alle gleichzeitig am Ziel sind. Der Ticket-Kauf gehört zum Programm und trainiert für den Alltag.
www.ekd.de/agu/mobilitaet/zielgruppe/senioren/60_bus_und_bahn.html

Mit der „E-Bike-Tour" sind Sie ganz entspannt an der frischen Luft unterwegs. Viele Radgeschäfte verleihen Pedelecs und Lasten-Pedelecs.
Tipp: Nehmen Sie auf jede Tour 1-2 „Rad-Engel"[4] als mobile Pannenhelferinnen bzw. Pannenhelfer mit. Nehmen Sie ggf. auch 1-2 Lastenräder mit. Darin können Sie Verpflegung und Flickzeug transportieren.

Wandertag
Anregungen z. B. für einen Wander-Betriebsausflug finden Sie auf:
www.wanderkompass.de
www.natur-erleben.niedersachsen.de/karte/inhaltsverzeichnis/rubriken/203-Erlebnispfad_Lehrpfad.html

Ausflug mit Übernachtung
Wählen Sie für Ihre Konfirmandenfreizeit eine klimafreundliche Anreise und eine Unterkunft mit Umweltzertifikat[5].
Anregungen finden Sie u.a. hier:
www.wanderkompass.de
www.ecocamping.net
www.tourism-watch.de
www.vertraeglich-reisen.de
www.oekoreisen.de
www.ecopassenger.org
www.fairunterwegs.org
www.forumandersreisen.de
www.diefahrkarte.de
www.wwf.de/aktiv-werden/tipps-fuer-den-alltag/umweltvertraeglich-reisen/wwf-urlaubstipps/wwf-urlaubstipps

Experten-Abend
Buchen Sie beim Arbeitsfeld Umwelt- und Klimaschutz kostenfrei eine Referentin bzw. einen Referenten zum Thema Mobilität oder anderen Klimaschutz-Themen:
E-Mail: klimaschutz@kirchliche-dienste.de, Telefon: 0511 1241-529.
Auch bei Ortsgruppen können Sie Referentinnen/Referenten anfragen (ADFC, NABU, BUND etc.). Laden Sie Entscheidungsträgerinnen/Entscheidungsträger und Kritikerinnen/Kritiker zu Ihrem Abend ein. Die Veranstaltung ist prädestiniert dafür, Fragen und Bedenken zu klären.

Spritspar-Kurs
Bieten Sie ein Spritspar-Training für Ihre Mitarbeitenden an. Verschiedene Automobilvereine ermöglichen Fahrtrainings. Das Haus kirchlicher Dienste nutzte z. B. den Anbieter EcoConsult, siehe:
www.ecofahr.com
Spritspar-Tipps erfahren Sie auch hier:
www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/umweltbewusstleben/sprit-sparen
www.vcd.org/themen/auto-umwelt/spritsparen

Fahrrad-Check
Organisieren Sie jährlich einen Rad-Check. Dazu buchen Sie aus einer Rad-Werkstatt 1-2 Mechanikerinnen bzw. Mechaniker, die auf Ihrem Parkplatz den Check durchführen. Da Sie mehrere Räder checken lassen, werden sich die Kosten verringern. Das Haus kirchlicher Dienste bietet seiner Belegschaft jährlich den Check an.

Mit dem Rad zur Arbeit
Die bundesweite Aktion von ADFC und AOK findet jährlich im Sommer statt. Sie registrieren sich online und tragen Ihre Radfahrten in den Aktionskalender ein. Wer im Aktionszeitraum mindestens 20 Tage per Rad zur Arbeit fährt, nimmt an einer Verlosung teil.
www.mit-dem-rad-zur-arbeit.de

Mobil ohne Auto
Die größte bundesdeutsche verkehrspolitische Aktion, die jährlich am 3. Sonntag im Juni stattfindet, hat das Ziel, für mehr umwelt- und sozialverträgliche Mobilität zu werben. Gruppen, Vereine, Organisationen führen Veranstaltungen und Rad-Demos durch.
www.kleiner-kalender.de/rubrik/00566-mobil-ohne-auto.html
www.ekd.de/agu/mobilitaet/veraendern/aktionstag_mobil_ohne_auto.html

Autofreier Tag
Der Autofreie Tag ist ein europaweiter Aktionstag im Rahmen der Europäischen Mobilitätswoche, die jährlich im September stattfindet. Idee ist, das Auto einen Tag pro Jahr stehen zu lassen. Viele Staaten der EU, Städte und Gemeinden unterstützen die Aktion.
www.kleiner-kalender.de/rubrik/00579-autofreier-tag.html
www.mobilityweek.eu/ und http://www.radland.at/radln_in_die_kirche

Autofasten
In der Fastenzeit tätigen Sie alle Wege per Bahn, Bus, Fahrrad oder zu Fuß. Gründen Sie eine Fastengruppe, in der Sie vorab beraten, wie Sie was wo ohne Auto erledigen können. Berichten Sie nach der Aktion von Ihren Erfahrungen. Zu der Aktion laden u.a. die Kirchen im Südwesten Deutschlands und in Luxemburg ein.
www.autofasten.de

Zu-Fuß-Geh-Tag
An dem Tag lassen Sie jegliches Verkehrsmittel stehen und erledigen bewusst alle Wege zu Fuß. Nach dem Tag treffen sich alle Teilnehmenden und berichten von den Erfahrungen. Zeigen Sie Fotos von Ihrem persönlichen „Zu-Fuß-Geh-Tag", z. B. den Weg zur Kita mit Kind und Hund. Überlegen Sie, für welche Alltagswege Sie den Fußweg beibehalten können.

Foto-Wettbewerb
Lassen Sie durch kleine und große Foto-Talente klimafreundliche Mobilität in Ihrer Gemeinde aufspüren. Prämieren Sie die besten Bilder und erstellen Sie einen Kalender. Bieten Sie im Rahmen eines Gottesdienstes den Kalender zum Kauf an. Mit dem Erlös können Sie Kosten und Sachpreise gegenfinanzieren.

Fahrrad-Werkstatt-Tag
Machen Sie für Jugendliche und Kids einen Fahrrad-Werkstatt-Tag: Buchen Sie 2-3 Rad-Mechanikerinnen bzw. Rad-Mechaniker. Vielleicht finden Sie auch 1-2 ehrenamtliche „Reparateurinnen" und „Reparateure". Laden Sie Kids und Jugendliche ein, mit dem Fahrrad zu kommen, um gemeinsam das eigene Rad und seine Mechanik kennenzulernen und kleine Reparaturen selbst durchzuführen.

Gemeindefest mit Fahrrad
Machen Sie Kids und Jugendliche fit für das sichere Radfahren im Straßenverkehr. Die Aktion kann im Rahmen eines Gemeindefestes angeboten werden und lässt sich z. B. in Zusammenarbeit mit Polizei, Schule und ADFC durchführen. Bestandteile: Verkehrsregel-Quiz, Fahrrad-Check, Fahrrad-Parcours etc.

Fahrrad-Tag in der Kita
Im Kindergarten dreht sich heute alles ums Rad: Die Eltern bringen ihre Kids mit dem Rad zur Einrichtung, die Kids dürfen auf dem Kita-Hof ihr Rad fahren, ein Fahrrad und seine Bauteile werden genau angeschaut: wie funktionieren Katzenauge, Dynamo und Co? Welche Verkehrsregeln gibt es? In der Pause lassen sich gut Kekse in Fahrradform knabbern.

---

1 BREYER K., FLECKEN V. et al.: Zukunft einkaufen wirkt! Aus der Praxis für die Praxis. 1. Auflage. Schwerte: Institut für Kirche und Gesellschaft, Ev. Kirche von Westfalen, 2013, S. 15.
2 Vorfahrt für die Schöpfung, 1. Auflage. Stuttgart: Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Baden-Württemberg, 2014, S. 6.
3 HOLCH C.: „ Ich brauche nun mal ein Auto!". In Chrismon plus - Das evangelische Magazin, 06.2014, S.17.
4 HERTEL C., SPOTT M. et al.: Leitfaden Lastenräder einsetzen.1. Auflage. Hamburg: Stabsstelle Umweltprojekte, 34. Deutscher Evangelischer Kirchentag, 2013, S. 13.
5 GERLACH, A., HOHFELD, L. et al.: Der Nachhaltige Warenkorb. 5. Auflage. Berlin: Rat für Nachhaltige Entwicklung, 2015, S. 59-63

Die Portfolio-Analyse finden Sie als Datei zum Download unter:
www.kirche-umwelt.de

2. Portfolio-Analyse

Positive Auswirkung für Umwelt- und Klimaschutz				
	hoch			
	mittel			
	keine / geringe			
		keine / geringe	mittel	hoch
		Umsetzbarkeit / Akzeptanz in der Institution		

3. Programmtabelle – Beispiel: Klimafreundliche Mobilität – Mobilitäts-Programm

Das folgende Beispiel zeigt ein Mobilitäts-Programm, das vom Kirchenvorstand nach ausführlicher Beratung **am 30.03.2016** beschlossen wurde.

Ziel: *Mobilitätsbedingte Emissionen verringern*

Beginn: *April 2016*

vollständige Umstellung bis: *Winter 2016*

Maßnahme/Aktion	**Ausführung (Wer?)**	**Fertigstellung (Bis wann?)**	**Kontrolle**	**Kosten in € (Schätzung)**	**Arbeits-/ Zeitaufwand**	**Erledigungs-vermerk**
Bau eines hochwertigen Fahrradständers: Stahlkonstruktion mit Acrylglas-Dach und 15 Fahrrad-Anlehnbügeln. Wind- und Schneelastzone wird berücksichtigt. (Kosten inklusive Montage)	Herbert Bauer	Oktober	Bau-Ausschuss	7.000	2 Monate	
Fahrrad-Check: 2 Mechanikerinnen bzw. Mechaniker stehen am Samstagnachmittag für 4 Std. vor dem Gemeindehaus zur Verfügung.	Marlies Müller	März	Sekretariat	400	2 Tage	
Fahrpläne regelmäßig online stellen.	Kai Schnell	Ab sofort	Mobilitäts-Team	keine	1 Tag pro Halbjahr	
Expertenabend: Infos zum Thema Mobilität einholen, Referentin bzw. Referenten einladen.	Herbert Bauer	Ab sofort	Marlies Müller	100	1 Tag	
Fahrrad-Gottesdienst mit Markt der Möglichkeiten.	Pastor Mobilo	Juni	Marlies Müller	300	2 Wochen	

Musterdorf, 30.03.2016 — *Dirk Mustermann*

Ort, Datum — *Unterschrift der Leitung*

Die Blanco-Tabelle finden Sie als Datei zum Download unter:
www.kirche-umwelt.de

Ziel: _____

Beginn: _____

vollständige Umstellung bis: _____

Maßnahme/Aktion	Ausführung (Wer?)	Fertigstellung (Bis wann?)	Kontrolle	Kosten in € (Schätzung)	Arbeits-/ Zeitaufwand	Erledigungs-vermerk

Ort, Datum *Unterschrift der Leitung*

Diese Leitlinien finden Sie als Datei zum Download unter:
www.kirche-umwelt.de

4. Beispiel für Mobilitäts-Leitlinien einer fiktiven Gemeinde

Mobilitäts-Leitlinien der Gemeinde Schnelldorf
Gemeindebrief Juli-Ausgabe – Das Mobilitäts-Team berichtet

Präambel

Im Glauben an die Liebe Gottes, des Schöpfers, erkennen wir dankbar das Geschenk der Schöpfung, den Wert und die Schönheit der Natur. Gemeinsam wollen wir uns für nachhaltige Lebensbedingungen für die gesamte Schöpfung einsetzen (aus Charta Oecumenica 22.04.2001). Unser Handeln soll auf den hier genannten Leitlinien beruhen.

1. Wir tragen als Kirche die Verantwortung, den biblischen Auftrag vom Bebauen und Bewahren der Erde zu erfüllen.

2. Wir verstehen uns in der Verantwortung für heutige und künftige Generationen.

3. Wir handeln als lernende Solidargemeinschaft.

4. Stetig nähern wir uns dem sorgsamen Umgang mit Ressourcen und mit der Umwelt.

5. Wir wirken als positiver Impuls-Geber und Vorbild in die Gesellschaft hinein.

6. Wir wollen unsere Mobilität dahingehend ausrichten, dass wir die dadurch verursachten Emissionen stetig und dauerhaft verringern.

7. Gemeinsam mit anderen aus der Nachbarschaft machen wir uns auf den Weg zur ökologischen, ökonomischen und ökumenischen Gemeinde.

8. Wir führen ein Mobilitäts-Management ein. Mit einer regelmäßigen Überprüfung und Fortschreibung wollen wir unsere Mobilität kontinuierlich und transparent Richtung Nachhaltigkeit verbessern. Wir führen Maßnahmen und Aktionen für eine klimafreundliche Mobilität durch. Damit motivieren wir Haupt-, Ehrenamtliche und Gemeindeglieder und minimieren die negativen Auswirkungen unseres bisherigen Mobilitätsverhaltens für Mensch und Umwelt.

Beschlossen in der Kirchenvorstandssitzung vom 30.03.2016.

5. Beispiel: Gemeindebriefartikel über den Fietsen-Gottesdienst der Christus-und-Kreuz-Kirchengemeinde in Nordhorn[6]

GOTTESDIENST & GEMEINDEFEST RUND UM DEN KLIMASCHUTZ

Am letzten Sonntag im Mai feierte unter Beteiligung der Pfadfinder und der Gemeindegruppe „Der Grüne Hahn" und unter Leitung von Pastorin Olearius die Gemeinde einen ganz besonderen Gottesdienst in der Kreuzkirche. Einerseits wurden fünf KonfirmandInnen aus terminlichen Gründen feierlich „nachkonfirmiert". Andererseits thematisierte der Gottesdienst den Klimaschutz im Bereich unserer Kirchengemeinde exemplarisch in Verbindung mit Fragen der Mobilität. Pastorin Olearius ließ in der Predigt einige Akteure zu Wort kommen, so berichtete Herr Göke (Grüner Hahn) vom allgemeinen Gebot und von realisierten Beispielen zur Berücksichtigung von Umweltschutzmaßnahmen in unseren Gemeinden. Frau Erdmann vom Haus kirchlicher Dienste Hannover erzählte von Aktionen zum Thema umweltgerechter Mobilität in unserer Landeskirche.

Beim Gemeindefest zum übergeordneten Thema Klimaschutz und Mobilität sowie zu speziellen Fragen der Nutzung von Fietsen ging es um die praktische Seite der Bewahrung und Förderung von Gottes guter Schöpfung. Zahlreiche Informationsstände und Mitmachangebote von verschiedenen Themenbereichen unserer Gemeinde und von einigen Umwelt-Institutionen und -Organisationen boten eine Möglichkeit, viel von den Zusammenhängen von Schöpfungsverantwortung, von Mobilität und Klimaschutz zu erfahren. So sollte die Klimaneutralität des Gemeindefestes durch die mühevolle Bewegung eines Dynamos symbolisch erreicht werden. Ein Stand vom Eine-Welt-Laden bot Fahrrad-Accessoires aus aller Welt an. Besonders lecker schmeckte neben Kuchen und belegten Brötchen eine Erbsensuppe aus Bioprodukten unserer Region sowie die frisch zubereiteten Milchshakes der Pfadfinder. Kinder und junggebliebene Erwachsene konnten auf einem Fahrrad-Parcours und durch eine mit Fahrraddynamos betriebene Carrera-Bahn ihre Geschicklichkeit testen. Und auch die Kindergartenkinder kamen am Stand des Bergland-Kindergartens nicht zu kurz.

Und nun ist es fest verabredet: Zusammen mit dem ADFC werden 2016 Mitglieder unserer Gemeinde vor dem Lutherjahr eine Fietsenfahrt von Nordhorn nach Wittenberg unternehmen. Kommen Sie doch mit uns auf Tour! UMS

6 HENKENBORG S., KERSTEN T., MEYER-SPETHMANN U. et al.: Liebe. In: Die Brücke - lutherisches Gemeindeblatt für Nordhorn, Heft Juli-September 2015, S. 16; online unter: siehe http:/issuu.com/simondevries/docs/2015-07 Seite 16

Kontakt

Zu allen in dieser Broschüre vorgestellten Themen und Schritten berät Sie gern:

Sonia Erdmann
Klimaschutzmanagerin und Umweltreferentin
Haus kirchlicher Dienste der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers
Arbeitsfeld Umwelt- und Klimaschutz
Archivstraße 3
30169 Hannover

Fon: 0511 1241-604, -529
Fax: 0511 1241-900

E-Mail: erdmann@kirchliche-dienste.de
klimaschutz@kirchliche-dienste.de
Internet: www.kirche-umwelt.de

Haus kirchlicher Dienste